

Deutsche Uhrmacher-Zeitung



Bezugspreis

für Deutschland bei offener Zustellung monatlich 1,60 RM, unter Streifband 1,95 RM, Jahresbezugspreis bei Vorauszahlung 17,50 RM; für das Ausland unter Streifband, soweit keine Portomäßigungen bestehen, Jahresbezugspreis 23,— RM oder in Landeswährung

Die Zeitung erscheint an jedem Sonnabend. Briefanschrift: Deutsche Uhrmacher-Zeitung Berlin SW68, Neuenburger Str. 8

Preise der Anzeigen

Raum von 1 mm Höhe und 47 mm Breite für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 0,24 RM, für Stellen Angebote und Gesuche 0,15 RM. Die ganze Seite wird mit 225,— RM berechnet. (Die vorstehenden Preise ergeben sich aus: Grundpreis \times Multiplikator 1,5 RM)

Postscheck - Konto Berlin 2581
Telegramm - Adresse: Uhrzeit Berlin
Fernsprecher: A 7 D ö n h o f f 2425, 2426, 2427

Uhren-,Edelmetall- und Schmuckwaren-Markt

Nr. 2, Jahrgang 57 * Verlag: Deutsche Verlagswerke Strauß, Vetter & Co., Berlin SW 68 * 7. Januar 1933

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten * Nachdruck verboten

Der Einzelhandel mit Uhren und Edelmetallwaren im Jahre 1932

Abermals beträchtlicher Rückgang des Umsatzes

Unzweifelhaft ist das Jahr 1932 von allen Jahren seit Beendigung der Inflation in wirtschaftlicher Hinsicht das schlechteste gewesen, ein Urteil, das, wie für die Gesamtwirtschaft, so auch für das Uhren- und Edelmetallgewerbe zutrifft. Überraschend kam dieses Ergebnis wohl kaum jemand, und auch unser eigenes Urteil, das wir vor einem Jahre an dieser Stelle abgaben, lautete ziemlich pessimistisch: „Am Ende des Jahres 1932 werden vermutlich viele Fachgenossen sehr froh sein, wenn sie auch nur auf ein Ergebnis wie im Jahre 1931 zurückblicken können.“ Und doch klingt dieses Urteil, wie wir es jetzt ansehen, reichlich optimistisch, denn heute ist wohl jeder, dessen Umsatzrückgang im Jahre 1932 „nur“ 20 bis 25 % ausmachte, einigermaßen zufrieden.

Bei den einzelnen Fachgeschäften zeigen sich, wie wir den uns wiederum in liebenswürdiger Weise von zahlreichen Fachgeschäften aus allen Teilen Deutschlands gemachten ausführlichen Mitteilungen entnehmen, bezüglich der Umsatzverminderung wie auch im übrigen erhebliche Abweichungen. Hiernach schwankte der Umsatzrückgang im ganzen Jahre 1932 zwischen rund 10 und 50 %. Im Durchschnitt dürfte er, wie bereits im Vorjahre, gegenüber 1931 etwa 33 % betragen. Im allgemeinen scheinen die Großstädte nicht unerheblich schlechter als die übrigen Orte abgeschnitten zu haben. Aber auch in dieser Hinsicht gibt es Ausnahmen; so haben z. B. gut geleitete Geschäfte in einzelnen Berliner Außenbezirken einen Rückgang von nur 20 bis 25 % aufzuweisen, während er in den Fachgeschäften im Inneren der Stadt durchweg über 40 % betrug. Verhältnismäßig gut waren einzelne landwirtschaftliche Gegenden, in denen sich neben der guten Getreideernte auch die Hilfsmaßnahmen der Regierung auswirkten. Verglichen mit dem besten Jahre der Nachkriegszeit — meist kommen die Jahre 1928, 1929 und auch 1930 in Betracht — ist wohl überall ein Rückgang von über 50 % festzustellen; der höchste uns genannte Prozentsatz lautet 67 %.

Im Gegensatz zum Jahre 1931, in dem das Dezembergeschäft verhältnismäßig schlechter als das der ersten elf

Monate war, hat sich das Weihnachtsgeschäft im Jahre 1932 günstiger entwickelt. Hier wurden gegenüber 1931 sogar verschiedentlich Steigerungen erzielt, die bis zu 25 % gingen. Wenn auch Verluste bis zu 55 % eintraten, so war doch der durchschnittliche Rückgang geringer als während des ganzen Jahres; er dürfte auf rund 25 % zu beziffern sein.

Wie bereits in der vorigen Nummer von Hermann Frank näher ausgeführt wurde, hält sich der Umsatzrückgang in unserem Fache ungefähr im Rahmen der Verluste, die der übrige Einzelhandel erlitten hat, wenn man die Nahrungsmittel und sonstige lebenswichtige Güter, die natürlich von dem Rückgang erheblich weniger betroffen wurden, absetzt. Daraus ist zu schließen, daß bei Wiederkehr besserer wirtschaftlicher Verhältnisse auch dem Uhren- und Edelmetallgewerbe ein dem übrigen Einzelhandel entsprechender Aufstieg beschieden sein wird, mag er auch erst etwas später als bei den meisten anderen Warengruppen eintreten. Diese Ansicht wird auch von allen Fachgenossen, die wir um ihre Ansicht befragt haben, geteilt.

Aber letzten Endes kommt es bei der Beurteilung der Frage, wie es um ein Gewerbe bestellt ist, auf die Rentabilität an, wenn auch die Umsatzziffern und deren Vergleich mit früheren Jahren wertvolle Aufschlüsse geben können, sofern man sie im Zusammenhang mit allen Faktoren, die auf sie eingewirkt haben, betrachtet. Ähnlich wie schon im Jahre 1931 erscheinen die Umsatzziffern des Jahre 1932 in günstigerem Lichte, wenn wir beachten, daß die Einkaufspreise im letzten Jahre um durchschnittlich 15 % gesunken sind, also der Umsatz mengenmäßig in erheblich geringerem Umfange rückläufig war als wertmäßig. Wenn dadurch auch der modifizierte Umsatzrückgang wesentlich kleiner wird, als ihn ein direkter Vergleich der Umsatzziffern ergibt, so ist jedoch angesichts der Unkosten, die meistens nicht in einem dem Umsatzrückgang entsprechenden Maße gesenkt werden konnten, anzunehmen, daß die Rentabilität im Durchschnitt unseres ganzen Faches eine schlechtere als im Vorjahre geworden ist. Bei der außerordentlich großen Ver-